Apostelgeschichte 9

Teil 3

Referent	Christian Briem
Datum	11.07.2003
Länge	01:13:44
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb020/apostelgeschichte-9

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Es war aber ein gewisser Jünger in Damaskus, mit Namen Ananias, und der Herr sprach zu ihm in einem Gesicht, Ananias. Er aber sprach, siehe, hier bin ich, Herr.

Mach auf, die Jünger, alles hanken, mach alles, hier aufhänden sich.

[00:01:21] Die Gnade endet, deine sanken, und Liebe bleibt dir glücklich.

Mit uns hast du dir sicher gehalten, weil deine Gnade, oh Gott, mich schützt.

[00:02:12] Mit uns hast du dich im Kampf nicht gehalten, weil deine Liebe mich schützt.

Deine Gnade ist dich stetig begleitet, und Liebe dir mich führt heim.

Schon gibt es Liebe und Schmerz, doch oft erweint es, [00:03:10] bald zieht die Glube zu dir ein.

Liebe Geschwister, wir wollen mit Gottes Hilfe fortfahren mit der Betrachtung von Apostelgeschichte 9 und noch einmal das Zusammenhangswegen ab Vers 17 lesen.

Ananias aber ging hin und kam in das Haus, und ihm die Hände auflegend sprach er, Bruder Saul, [00:04:11] der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir erschienen ist auf dem Wege, den du kamst, damit du wieder sehend und mit heiligem Geist erfüllt werdest. Und alsbald fiel es wie Schuppen von seinen Augen, und er wurde sehend und stand auf und wurde getauft. Und nachdem er Speise genommen hatte, wurde er gestärkt.

Er war aber etliche Tage bei den Jüngern, die in Damaskus waren. Und alsbald predigte er in den Synagogen Jesum, dass dieser der Sohn Gottes ist.

[00:05:02] Alle aber, die es hörten, gerieten außer sich und sagten, ist dieser nicht der, welcher in Jerusalem die zerstörte, welche diesen Namen anrufen? Und dazu hierher gekommen war, auf dass er sie gebunden zu den hohen Priestern führe.

Saulus aber erstärkte umso mehr und brachte die Juden, die in Damaskus wohnten, in Verwirrung, indem er bewies, dass dieser der Christus ist.

Als aber viele Tage verflossen waren, ratschlagten die Juden miteinander, ihn umzubringen.

Es wurde aber dem Saulus ihr Anschlag bekannt. Und sie bewachten auch die Tore, sowohl bei Tag als bei Nacht, damit sie ihn umbrichten.

[00:06:02] Die Jünger aber nahmen ihn bei der Nacht und ließen ihn durch die Mauer hinab, indem sie ihn in einem Korb hinunterließen.

Soweit das Wort Gottes für heute Abend.

Wir haben von der Gnade Gottes gesungen und auch im Gebet davon gesprochen. Die Gnade Gottes war unser Thema in den vergangenen Abenden.

An dem ersten Abend haben wir die Gnade Gottes gesehen, die den Saulus von Tarsus, den Verwüster der Versammlung, zum Stoppen brachte, die ihn zum Halten zwang. Und es war wirklich nur Gnade, wenngleich er ihm sagen musste, dass er die Versammlung Gottes verfolgte.

[00:07:07] Gestern haben wir die Gnade Gottes gesehen, wie sie hinter der Zähne wirkt und die Herzen von zwei Männern zusammenführt, die an sich absolut konträr zueinander standen.

Ananias hatte nicht gewusst, noch nicht gewusst, dass Saulus inzwischen ein gläubiger Christ geworden war. Nur der Heiland wusste es.

Aber der Herr Jesus sagt es dem Ananias. Wir haben gestern den Auftrag betrachtet, den der Herr Jesus dem Ananias gibt. Wir haben gesehen, mit welcher Vertrautheit auch dieser Jünger mit dem Herrn spricht und auch seine Bedenken ihm sagt, wie er aber letzten Endes gehorcht, was der Herr von jedem Diener erwartet, von jedem von uns.

[00:08:03] Dann haben wir gestern gesehen, abschließend, dass er ihm die Hände auflegt, als er hineinkommt.

Saulus hatte ja im Gesicht schon den Ananias gesehen.

Er hatte auch gehört vom Herrn Jesus, was er tun würde mit ihm, dass er ihm die Hände auflegen würde, damit er wieder sehen würde. Das heißt, der Herr hat ihn diese drei Tage, diese furchtbaren Tage, wie ich annehme, wo er da ganz alleine in seiner Stube saß, der hat ihn in diesen schweren Umständen nicht ohne Trost gelassen. Und wie wir gestern gesehen haben, ich möchte es nur nochmal unterstreichen, das brauchen wir jetzt auch gleich, Saulus war längst ein Gläubiger, er war längst von Neuem geboren.

Als er fragt, was soll ich tun, Herr, da offenbarte sich bereits das neue Leben im Gehorsam.

[00:09:05] Es muss dann für den noch blinden Saulus von Tarsus eine unendliche Tröstung gewesen sein, als er die Hände dieses Jüngers auf sich fühlt. Das heißt, das Hände auflegen ist ja ein Zeichen von Einsmachung. Dieser Jünger machte sich ein, stellen wir vor, eben waren sie noch solche, die verfolgt wurden von Saulus, jetzt legt ihm einer derer, die verfolgt werden sollten, die Hände auf und sagt, Bruder Saul.

Wir haben uns das gestern vor das Herz genommen. Aber dann, also er erkennt ihn an als einen Bruder im Herrn, ein Bruder in Christus.

Obwohl er noch keinen Frieden hatte. Saulus hatte noch keinen Frieden der Seele.

Er fährt fort und sagt, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir erschienen ist auf dem Weg, den du kamst. [00:10:08] Hier möchte ich nur mal den einen Punkt hervorheben. Ich hatte das auch schon mal vorher gesagt. Saulus hat den Herrn Jesus gesehen.

Das war nicht nur ein Phantom, das war auch nicht nur irgendeine göttliche Herrlichkeit, die er sah. Natürlich, dieses Licht, das war göttliche Herrlichkeit, ein Ausdruck davon. Aber er hat den Herrn Jesus gesehen. Das ist entscheidend dafür, dass er überhaupt Apostel sein konnte. Zu den Zwölfen gehörte er nicht. Er hatte den Herrn wahrscheinlich gar nicht gekannt, als er auf der Erde war. Aber er hat ihn in Herrlichkeit gesehen, diesen Jesus von Nazareth, den er selber bekämpft hatte, den die Juden missachtet und verworfen haben. Er hat ihn gesehen. Und ich möchte nur mal jetzt ein paar Stellen zitieren aus unserem Kapitel und auch woanders her, um diesen Gedanken einfach zu unterstreichen. [00:11:08] Ich persönlich habe ja auch schon gesagt, ich bin der Ansicht, dass Saulus ihn nur sehr kurz gesehen hat. Das war nicht ein langes Anschauen. Er ist wahrscheinlich sofort blind geworden, als er nur den Herrn Jesus gesehen hat in Herrlichkeit. Denn er lag dann auf dem Boden, die Augen geschlossen und sprach mit dem Herrn im Himmel. Und als er sie öffnete, sah er, dass er blind war. Das haben wir ja gestern gesehen.

Also hier betont Ananias, dass der Herr ihm erschienen sei auf dem Wege, den er kam.

In Vers 27, das haben wir heute nicht mehr gelesen, was an sich noch dazu gehörte, das schaffen wir nun nicht mehr. Da sagt der Barnabas, Vers 27, er nahm ihn und brachte ihn zu den Aposteln [00:12:01] und erzählte ihnen, wie er auf dem Wege den Herrn gesehen habe und dass derselbe an zu ihm geredet habe und so weiter.

Also auch Barnabas betont das noch einmal. Und ich möchte jetzt mal eben aus 1. Korinther noch zwei Stellen dazu nehmen, die das bekräftigen.

In 1. Korinther 9, wo, ich muss dazu bemerken, als Hintergrund für diese Stelle, dass es in Korinth Männer gab, die seiner Apostelschaft anzweifelten, die auch ihm entgegen waren. Und da sagt er in Vers 1, bin ich nicht frei, bin ich nicht ein Apostel, habe ich nicht Jesus, unseren Herrn gesehen? Und dann in Kapitel 15, das sogenannte Auferstehungskapitel, Sie kennen das vielleicht auch gut, da nennt er sich von den verschiedenen Zeugen, die ihn in Auferstehung gesehen haben, [00:13:05] als letzten und sagt, 15, Vers 8, Am letzten aber von allen gleichsam der unzeitigen Geburt erschien er auch mir.

Während die anderen Zeugen den Herrn Jesus auf der Erde gesehen haben, noch nicht in Herrlichkeit, aber doch mit einem Auferstehungsleib, hat Saulus ihn in Herrlichkeit gesehen. Und deswegen war er auch fähig, der Apostel der Nationen zu werden.

Deswegen habe ich gesagt am ersten Abend, mit der Auferstehung, mit der Wahrheit, mit der Echtheit der Bekehrung des Saulus von Tasos, steht und fällt das ganze Christentum.

Deswegen wurde auch diese Bekehrung immer angezweifelt von gewissen Leuten. [00:14:03] Immer

wieder hat man Zweifel erhoben. Wir werden heute noch im Verlauf unserer Betrachtung einen bestimmten Punkt erreichen, und wieder dem Lukas vorwirft, er sei nicht exakt. Ich habe nie Angst um solche Vorwürfe, weil die Heilige Schrift sich immer selber verteidigt. Aber auch wir nie Angst zu haben um Gottes Wort, Geliebte. Wir haben eh Angst, dass wir was falsch machen. Da haben wir recht. Aber das Wort Gottes ist immer vollkommen. Da müssen wir keine Sorge haben. Wir werden das auch nachher sehen. Nun, er wusste, warum er gekommen war, damit er wieder sehnt und mit Heiligem Geist erfüllt würde.

Ehe ich jetzt mal weitergehe, möchte ich den Unterschied beleuchten, der besteht zwischen neuer Geburt und der Versiedlung mit dem Heiligen Geist.

[00:15:01] Wir sehen hier, wird nicht explizit gesagt, dass er jetzt den Heiligen Geist empfing. Er legt ihn die Hände auf und es fällt wie Schuppen von seinen Augen. Das heißt, er konnte jetzt wieder sehen. Aber dass er den Heiligen Geist empfing, wird hier nicht gesagt. Aber es impliziert, es ist enthalten. Denn das war ja die Absicht des Herrn Jesus, ihm den Geist zu geben. Und wenn jetzt die Blindheit, die durchaus symbolischen Charakter trägt auch, weggenommen wird, so können wir annehmen, ohne dass es hier direkt steht, aber es kann nur so sein, dass in dem Moment, wo er das Augenlicht wieder bekam, er auch die Gabe des Heiligen Geistes empfing. Und zwar durch das Auflegen der Hände des Ananias. Nun brauchte ich an sich einen ganzen Abend, würde ich schon glauben, wenn ich das jetzt ein bisschen ganz genau machen wollte. Und ihr müsst bitte entschuldigen, ich gebe euch Denkanstöße und ihr müsst ein bisschen selber weitermachen.

[00:16:05] Lasst mich nur auf mal den einen Punkt zu sprechen kommen. Warum haben wir hin und wieder den Umstand, dass der Geist Gottes nur kam, wenn jemand die Hände auflegte?

Das mache ich jetzt mal ganz knapp. Es gab einige Gelegenheiten. Hier ist eine.

Eine andere ist die bei den Samaritern, die waren gläubig geworden, aber hatten noch nicht den Geist Gottes bekommen. Erst als die Apostel Johannes und Petrus von Jerusalem kamen und die Hände auflegten, bekamen sie den Heiligen Geist. Oder ein anderes Beispiel, die Jünger des Johannes in Apostelgeschichte 19. Sie bekamen erst den Geist, als Paulus ihnen die Hände auflegte. Der Geist war längst da, aber sie wussten es nicht. Wir wissen nicht einmal, sagen sie, dass der Heilige Geist da ist. Das heißt, auf der Erde weilte. Das wussten sie nicht. Und so legte der Apostel ihnen die Hände auf. [00:17:01] Und dann gibt es noch zwei Gelegenheiten, wo nichts von Hände auflegen gesprochen wird. Und ich meine, das sind die Gelegenheiten, die typisch sind für uns oder überhaupt grundlegender Art sind. Dort, wo Hände aufgelegt wurden, haben wir Ausnahmen, nicht die Regel. Die Ausnahmen haben fast immer zur Begründung, dass ein gewisse Konkurrenz war zwischen den Aposteln und anderen. Ich muss das jetzt nicht ausführen. Es war immer eine Konkurrenzsituation. Zum Beispiel, lasst mir nur ein Beispiel sagen, gerade die Samariter. Die Samariter hätten vielleicht eine unabhängige Versammlung werden können. Und der Herr gestattet nicht, dass das passiert. Er bekomme nicht eher den Geist, bis die Apostel da waren aus Jerusalem. Sodass die Einheit des Zeugnisses gewahrt blieb. Also wenn eine gewisse Konkurrenzsituation war, dann hat Gott gerne Menschen, meistens Apostel, fast nur bis auf diesen Punkt hier Apostel benutzt. Das ist die eine Frage. Aber die beiden großen Ereignisse Pfingsten, da war kein Hände auflegen. [00:18:04] Das war die Taufe mit Heiligem Geist. Da wurden keine Hände aufgelegt. Wer hätte sie auch auflegen sollen? Also die typische Herabkommen des Heiligen Geistes geschah ohne Hände auflegen, ohne Hinzutun von Menschen. Und die zweite große Gelegenheit ist Kapitel 10 der Apostelgeschichte, wo Cornelius eingeführt wird, also die Heiden in das Reich, kann

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024

man ja auch so mal ausdrücken, in das Reich aufgenommen wird, wo ihnen die Tür zum Reiches der Himmel aufgeschlossen wird. Dort empfangen sie ohne das Hände auflegen des Apostels gestattgefunden hätte den Heiligen Geist. Das heißt er fiel auf sie, so heißt es dort.

Also die beiden großen Gelegenheiten für die Juden und für uns die Heiden sind absolut ohne menschliche Dazwischenkunft.

Aber jetzt zu der Frage, und ich meine das ist wichtig, weil viele Kinder Gottes scheint mir den Unterschied nicht klar sehen, [00:19:04] den Unterschied zwischen neuer Geburt und dem Empfangen des Heiligen Geistes. Liebe Geschwister, es ist einfach nicht dasselbe. Die beiden Dinge oder beiden Vorrechte hängen absolut eng zusammen.

Aber sie sind nicht dasselbe. Wenn wir es nicht unterscheiden, so fürchte ich, verliert die Seele nicht bloß den Blick, sondern den Genuss an großen Vorrichten. Und auch der Herr wird in gewissem Sinn verunehrt, wenn wir das alles in einen Topf werfen.

Vielleicht möchte ich denen helfen, die das noch nie so gehört haben. Ich war auch früher mal konsterniert, als ich das erste Mal das hörte. Ich musste mich auch damit auseinandersetzen. Aber ich sage euch mal einige Beispiele, so nur im Vorübergehen.

[00:20:01] Die alttestamentlichen Gläubigen waren von neuem geboren, oder nicht? Was meint ihr? Waren sie von neuem geboren?

Wie kann ein Abraham sonst solch ein Werk des Glaubens vollbringen? Und in Berea 11 steht, diese alle sind im Glauben gestorben. Das sind Gläubige gewesen. Aber sie hatten nicht den Heiligen Geist. Die Zeit war noch nicht. Die Jünger zu Lebzeiten des Herrn Jesus, waren die von neuem geboren? Hatten die Leben aus Gott? Natürlich, bis auf Judas Iskariot. Das waren Gläubige. Aber sie hatten den Geist noch nicht. Sie empfingen ihn erst zu Pfingsten. Allein diese Tatsachen unterstreichen, dass es nicht dasselbe ist, von neuem geboren zu sein und den Geist Gottes zu bekommen. Aber gehen wir in die Zeit des Neuen Testaments. Gehen wir in die Zeit nach der Ausgießung des Heiligen Geistes. Wie war es da? Nun, da habe ich eben schon einige Beispiele genannt. Zum Beispiel hier die Kapitel 8, die Samariter. [00:21:02] Kapitel 19, die Jünger des Johannes.

Die eindeutig beweisen, dass obwohl der Geist Gottes schon auf der Erde war, sie selber ihn nicht besaßen. Woran hat es gefehlt?

Ich möchte meinen an der Belehrung.

Ein noch sehr prägnantes Beispiel ist dann Kapitel 10, der Hauptmann Cornelius von der römischen Schar.

Wenn das auch heute nicht unser Gegenstand ist, lasst mich mal kurz bei diesem Mann stehen bleiben. Gott sagt von ihm, er sei fromm, Gottesfürchtig mit seinem ganzen Haus.

Der Engel sagt, dass seine Gebete aufgestiegen seien zu Gott. Liebe Freunde, das ist ein Mann, der gläubig war. Das war ein Mann, der wiedergeboren war. Aber er hatte noch keinen Frieden. Er war im gewissen Sinn noch nicht errettet.

[00:22:03] Dieses Gebiet wollte ich heute Abend eigentlich nicht streifen. Was Errettung bedeutet, weil es noch wieder eine Sache zu verkomplizieren scheint. Aber mit dem Empfangen des Heiligen Geistes ist die Errettung verbunden. Errettet ist ihm mehr als nicht verloren gehen. Errettet sein bedeutet, dass ich es weiß, geliebte Geschwister. Gott weiß das sowieso.

Aber ich darf es wissen. Ein Erretteter weiß es, dass er auf der Seite des Herrn steht.

Dieser Hauptmann hatte ein neues Leben, aber er hatte noch nicht das Vorrecht, von den Verheißungen Gottes Gebrauch zu machen.

Es heißt ganz interessant, sehr sehr wichtig, dort in Kapitel 10 gegen Ende, das Vers 36, das Wort welches er, Gott, [00:23:05] den Söhnen Israels gesandt hat, Frieden verkündigen durch Jesum Christum, dieser ist aller Herr, kennt er. Also diese Aussage, geliebte Geschwister, des Petrus an Cornelius, ist ganz grundlegend. Er sagt, ihr kennt das Wort, welches er den Söhnen Israels gesandt hat.

Seht, Geschwister, ehe die Zeit kam, in der wir leben dürfen, die Zeit der Gnade, da waren die Verheißungen nur für Israel. Wir hatten keine.

Wir waren ohne Gott und ohne Hoffnung, ohne Verheißung. Cornelius, ein gläubiger Mann, hat diese Verheißung oder Zusagen Gottes gekannt.

Aber er hat sie recht zu Recht in Verbindung gebracht mit Israel. [00:24:02] Er hat nicht gewagt, sie auf sich zu beziehen, weil er ein Mann aus den Heiden war. Und erst als Petrus kam, Worte zu ihm sprach, übrigens, durch die er errettet wurde, heißt es. Er sprach Worte zu ihm, durch die er errettet wurde.

Als er ihm sagte, dieses Heil ist nicht nur für Israel, sondern für alle, die da glauben, da wurde er errettet und da fiel der Heilige Geist auf sie alle. Das ist wunderschön, Geliebte zu sehen. Und wenn wir das vielleicht unterscheiden könnten in Zukunft, um von Neuem geboren zu werden, hat es eine Voraussetzung, und das ist, an den Herrn Jesus glauben. Wir können auch etwas mit dem Brief des Johannes sagen, an Christus zu glauben, Christus.

Das bedeutet ewiges Leben.

Um den Heiligen Geist zu empfangen, muss mehr geschehen. Nach Epheser 1, Vers 13 [00:25:02] müssen wir das Evangelium unseres Heils glauben. Das ist mehr, als bloß an den Herrn Jesus zu glauben. Zu glauben, dass das Heil verlendet ist und in dem Moment, wo eine Seele aufhört, noch immer mitzuhelfen an der Errettung, wo es die Waffen streckt, wo die Seele das Werk Christi komplett für sich in Anspruch nimmt, da wird sie auch versiegelt. Der Heilige Geist versiegelt nicht etwas Unfertiges. Ich meine, das Werk in der Person muss einen gewissen Abschluss finden, dann versiegelt der Herr diese Seele durch seinen Geist. Übrigens, der Empfang des Heiligen Geistes wird als Siegel gesehen, als Salbung und als Unterpfand. Aber das können wir heute Abend nicht behandeln. Es ist immer derselbe Heilige Geist, nur ein wenig verschiedene Seiten. Aber es ist ein unendlich großes Vorrecht, Geschwister, nicht nur vom Neuen geboren zu sein und göttliches Leben zu haben, [00:26:02] sondern auch die Person Gottes des Heiligen Geistes in sich wohnend zu haben, der in uns wohnt wie in einem Tempel, in jedem Einzelnen persönlich und in der Versammlung kooperativ. Das lag mir am Herzen hier zu sagen. Der Saulus, jetzt wo er den Heiligen Geist

empfängt, wo er auch die Worte Gottes empfängt durch Ananias, und ich habe letztes Mal gestern noch die weiterführenden Worte aus Glaube Kapitel 22 dazu gelesen, da war seine Seele in Übereinstimmung mit Gott, da hatte er Frieden mit Gott. Es wird hier nicht so explizit gesagt, aber es war so, denn es fiel wie Schuppen von seinen Augen und er wurde sehnt und er wurde getauft, heißt es. So schnell geht das.

Bei uns ist das häufig eine große Prozedur, das Taufen, muss man lange warten, Brüderbesuch und was alles, ich habe nichts dagegen, [00:27:02] nur wir müssen immer bedenken, die Taufe ist keine Sache der Versammlung, das ist einfach nicht richtig. Die Taufe ist eine rein persönliche Angelegenheit und ein Evangelist oder der Diener tauft. Der Philippus hat auch nicht in Jerusalem nachgefragt, darf ich da den armen Kämmerer da taufen, der hat sich gerade hier bekehrt, wollen wir erst eine Brüderstunde machen. Also ich habe nichts dagegen, dass man junge Seelen besucht, gar nichts, das ist sogar sehr gut, das ist ein Dienst an der Seele, meistens werden unsere Jungen sowieso zu wenig besucht, ist doch schön, wenn ältere Brüder mal hinkommen, ihr müsst doch gar keine Angst haben, ihr jungen Freunde, überhaupt nichts, wenn euer Gewissen rein ist, lasst doch die alten Brüder kommen, schön. Ich erinnere mich gerne an die Zeit, wo die alten Brüder zu mir mal kamen, eben auch wegen der Taufe. Aber es ist falsch, eine Sache der Versammlung daraus zu machen, das meinte ich, sollten wir nicht tun. Hier wurde er getauft, schlicht. Das heißt, er wurde jetzt, der Bruder hat vorhin von Jüngerschaft im Gebet gesprochen, er wurde jetzt den Jüngern hinzugefügt.

[00:28:04] Man kann sich nicht selbst taufen, wie man sich auch nicht selber zum Brotbrechen zulassen kann, das ist klar, müssen immer die machen, die drin sind. Wer im Reich Gottes ist, der kann andere zulassen. Ist eigentlich Petrus getauft worden? Das meint er.

Petrus.

Ist er getauft worden?

In seinem Brief sagt er, dass ihr getauft worden seid, er sagt nicht, dass ich getauft worden bin, er ist auch nie getauft worden. Nie, in der christlichen Taufe nicht. Warum auch?

Wer war denn da, der ihn getaufen soll? Er war der Kern.

Nicht mit er und die anderen, natürlich. Sie bildeten den Kern des Reiches Gottes und sie ließen die anderen ein. So war es auch mit der Versammlung. Sie waren, die 120, der Kern, der Nukleus der Versammlung und ließen andere ein.

Das ist die Weise Gottes bis heute. Also, er wurde getauft. Schlicht und einfach, er stand ja auf christlichem Boden. [00:29:03] Wenn wir von Taufe mal sprechen dürfen, ganz knapp nur noch.

Ich würde gerne ein bisschen länger machen, aber wollen nicht so lange machen heute Abend.

Wenn wir jemanden taufen, dann lesen wir meistens Römer 6.

Das lese ich am allerletzten.

Denn Römer 6 ist eine Folgerung der Taufe.

Absolut die Wahrheit der Taufe, aber etwas, was man später lernt. Als sie den Römerbrief kriegen, waren die längst getauft. Was ist denn der Grundgedanke der Taufe?

Seltsam, die Schwarzen im Busch verstehen das besser als wir, habe ich den Eindruck.

Die Schwarzen im Busch, die verstehen ganz genau. Wenn sie sich taufen lassen, betreten sie christlichen Boden. Sie stellen sich auf die Seite des verachteten Christus. Das macht man in der Taufe, genau das. Und wenn ich in das Wasser der Taufe gehe, berühre ich im Glauben einen gestorbenen Christus. Davon redet das Wasser der Taufe. [00:30:02] Ich berühre gleichsam Christus als gestorben.

Das ist die tiefe Bedeutung der Taufe. Römer 8, dass wir dann auch der Sünde gestorben sind, weil wir eben auch auf Christus getauft und auf seinen Tod getauft worden sind, das ist eigentlich eine wunderbare, kostbare, aber auch notwendige Schlussfolgerung. Man sollte mit der Taufe nicht 100 Jahre warten, nicht, wenn man alt wird, sondern jung oder wenn man frisch bekehrt ist. Da muss man nicht erst sich bewähren, drei Jahre lang oder weiß ich wie lange, sondern er wurde getauft. Es war Vertrauen da.

Der Mann war von neuem geboren. Er betet, hatte der Herr Jesus gesagt. Und siehe, Bruder Saul wurde getauft. Und jetzt kommt ein interessanter Satz. Nachdem er Speise zu sich genommen hatte, wurde er gestärkt. Seht mal, Geschwister, so tief war die Reue in der Seele dieses Mannes, [00:31:07] dass, wie wir ja auch gesehen hatten, er weder aß noch trank drei Tage lang. Aber als der Frieden mit Gott da war, sein Körper hatte mit teilgenommen an den Übungen der Seele. Das ist übrigens die richtigste Art von Fasken. Die beste Art.

Er hatte den Körper einfach in Mitleidenschaft gezogen durch die Vorgänge in der Seele. Aber als der Frieden da war, musste er jetzt seinen Körper wieder stärken. Das Ganze logisch und auch natürlich. Ich traf kürzlich jemanden, ich hatte so einen Kurs mit Computern, den muss man ja immer noch lernen, auch mit 70 und noch. Mir machte es Spaß.

Da waren ein paar Leute, waren alle aus einer bestimmten Gemeinschaft, angläubige Menschen.

Wir hatten eine kleine Pause, wir aßen so ein paar Brötchen, [00:32:01] und der eine aß aber nichts dort. Ein sehr intelligenter Mann, mittleren Alters. Der Vortragende sagt, warum isst du nichts? Die kannten sich persönlich. Sagt er, ja, ich bin gerade beim Fasken. Oh, das ist gut, das ist gut. Wie lange fasst du denn schon? Ich bin bei der zweiten Woche, aber ich will 40 Tage fasten. Na ja, klar.

Wenn der Herr Jesus 40 Tage gefastet hat, müssen alle anderen auch 40 Tage fasten. Das ist so.

Ich glaube sogar, dass er das macht. Und er hatte dann noch etwas gesagt, was mir dann irgendwie kalten Rücken runterlief. Weißt du, hat er meinem Freund da gesagt, meinem Unterweiser, ich habe unheimliche Kraft dann. Ich kann ja Dämonen austreiben, das geht dann. Wollen wir vorsichtig sein. Es gibt ein Fasten, das steht immer in der Bibel, immer in Verbindung mit dem Beten. Paulus war sehr oft in Fasten.

Ich habe den Eindruck, dass wir von Fasten sehr negativ denken. Das ist nicht richtig.

Gott sagt zwar nicht, dass wir fasten sollen, [00:33:02] aber er lässt Raum dafür. Und wenn die Seele

geübt ist, dann lässt der Körper auch mal seine Bedürfnisse hinten anstehen. Das ist hier so gewesen. Also er wurde, er nahm Speise und wurde gestärkt. Übrigens sehr viel später auf der Reise nach Rom passierte Ähnliches. Die haben auch nichts gegessen, die Lehleute auch nicht. Und als der Herr mit ihm gesprochen hatte, dann dankte er Gott für die Speisen, die er da hatte. Und das ganze Schiffspersonal aß dann auch.

So ist das sehr schön abgemessen.

Herr Geliebte, jetzt kommt ein neuer Abschnitt. Und jetzt kommt der Punkt, den ich angedeutet habe, wo man vorwirft dem Schreiber Lukas, er sei nicht exakt.

Er sei nicht, sein Bericht sei nicht in Übereinstimmung mit dem, was wir an anderer Stelle über diese Zeit lesen. Und wieder kommt der Galaterbrief jetzt ins Spiel. Wir haben schon sehr viel darüber gesprochen. [00:34:02] Und wieder kommt der Galaterbrief jetzt ins Spiel. Wir haben schon sehr oft jeden Abend diesen Galaterbrief gebraucht hier für unsere Beweisführungen oder auch zur Untermauerung dessen, was hier gesagt wird. Denn es heißt ja hier jetzt, er wurde getauft und nach dem Speisen wurde er gestärkt. Er war aber etliche Tage bei den Jüngern, die in Damaskus waren. Wann war das?

War das gleich direkt anschließend an die Taufe?

Lukas sagt es nicht.

Übrigens auch im Evangelium nach Lukas fehlt sehr oft ein Zeitbezug. Weil er keinen geben will. Weil das, was er schreibt, nicht unbedingt chronologisch ist. Wir wissen, dass eigentlich nur Markus und Johannes wirklich streng chronologisch die Ereignisse ordnen. Matthäus denkt nicht dran. Matthäus hat eine andere Ordnung. Lukas hat eine sittliche Ordnung, haben die Brüder oft gesagt. Das stimmt, er ordnet die Dinge sittlich, nicht der Zeit nach. [00:35:04] Und hier ist das auch so, hier fehlt jede Zeitangabe. Jetzt möchte ich mal die Stelle, die in Frage kommt, aus Galater, dazu lesen, damit erstmal die Schwierigkeit erkannt wird. Ähm. Ähm. Pläschum mal ab Vers 15. Als es aber Gott, der mich von meiner Mutter leib an abgesondert und durch seine Gnade berufen hat, wohlgefiel, seinen Sohn in mir zu offenbaren, liebe Schwester, das war vor den Toren von Damaskus, ja? Das hier, seinen Sohn zu offenbaren, da hat er ihn gesehen, auf das ich ihn unter den Nationen verkündigte, ging ich alsbald nicht mit Fleisch und Blut zurate und ging auch nicht hinauf nach Jerusalem, zu denen, die vor mir Apostel waren, [00:36:03] sondern ich ging fort nach Arabien und kehrte wiederum nach Damaskus zurück.

Aha, nach Damaskus zurück.

Darauf, nach drei Jahren, ging ich nach Jerusalem hinauf, um Kephas kennenzulernen und blieb 15 Tage bei ihm.

Also hier wird gesprochen von einer Episode, wo der Apostel in Arabien war.

Jetzt möchte ich mal noch vorher bemerken, einen Gedanken, der mir oft Mühe gemacht hat, ehe ich das hier so ein bisschen verstanden habe. Ist das wirklich so gewesen, dass sich der Saulus von Tarsus, nachdem er nun gerade bekehrt war, ganz frisch bekehrt, gerade Frieden mit Gott bekommen hat, dass er sofort sich in den Dienst stürzt, ist das normal? Haben wir nicht im Alten und

auch im Neuen Testament, [00:37:03] vor allem im Alten Testament, viele Beispiele dafür, dass die Leute Gottes eine Zeit der Vorbereitung brauchten? Dass sie eine Zeit ganz alleine mit Gott waren? Denken wir nur an Mose und an andere. Viele Jahre war Mose hinter der Wüste. Und dann hat Gott ihn vorbereitet, für den Dienst, der kam, soll es bei Saulus von Tarsus, diesem Auserwählten gefällt, so komplett anders gewesen sein. Das hat mir immer Not gemacht. Bis ich das hier ein bisschen verstanden habe, da ist auch nicht gleich in den Dienst gesprungen. Wir werden gleich hören, dass er in die Synagogen ging und was er da gelehrt hat. Aber da war etwas vorausgegangen, nämlich die Zeit in Arabien. Wie lange die Zeit war, wissen wir nicht. Sie ist undefiniert.

Wenn es hier heißt, nach drei Jahren ging er nach Jerusalem hinauf, dann bedeutet es nicht, dass ein Trugschluss, dass er drei Jahre in Arabien war. [00:38:01] Das wird ja überhaupt nicht gesagt. Es wird gesagt, dass er nach Arabien ging und dann nach Damaskus kam. Und dann vergingen noch einmal drei Jahre, bis er dann nach Jerusalem, auch nur 15 Tage, kam.

Also, wenn ich jetzt mal zurückblenden darf nach unserem Buch, wenn ihr euch den 19. Vers nochmal vornehmt, dann würde ich nach dem Gestärken einen dicken Strich machen. Zwischen dem ersten und dem zweiten Satz von Vers 19 liegt die Zeit in Damaskus. Da müssen wir uns die Zeit in Damaskus vorstellen. Entschuldigung, herzlichen Dank. In Arabien.

Da müssen wir uns die Zeit vorstellen, die er in Arabien verbracht hat. Übrigens sagt er noch, das müssen wir schon wieder nach Galata einschauen, dass er nicht durch Menschen, sondern durch Offenbarung das Evangelium Gottes bekommen hätte.

[00:39:03] Es geht also ganz absolut so, dass Paulus das Evangelium, das er später, übrigens sehr viel später, sehr viel später, das müssten wir ein andermal vielleicht behandeln, verkündigte, dass er es dort in Arabien von Gott geoffenbart bekam.

Da war er eine Zeit alleine mit Gott.

Dort hat er die Offenbarungen bekommen von Gott direkt, über die er später sprach.

Es ist also überhaupt nicht etwas Unkonkurrentes hier oder Unexaktes. Unser Schreiber enthält sich jeden zeitlichen Bezuges. Er sagt nur, dass er dann nach Damaskus kam.

Warum hat er denn nichts gesagt von Arabien? Die Antwort, ich sage mal eine.

Es war nicht seine Aufgabe. [00:40:01] Es war nicht seine Aufgabe, biografische Vollkommenheiten vom Saulus von Tarsus zu zeigen. Wir stellen uns immer vor, der Heilige Geist muss uns alles genau sagen, tut er aber nicht. Der Heilige Geist will uns nämlich nicht den ganzen Lebenslauf eines Paulus zeigen, sondern er will uns in diesem Buch zeigen, was er im Werk des Herrn getan hat. Und das in Arabien gehörte nicht dazu. Das war nicht das Evangelium verkündigen, das war eine Vorbereitung. So habe ich den Eindruck, dass er es auslässt. Zu glauben oder zu behaupten, Lukas habe es nicht gewusst, ist eine reine Spekulation, die schon deswegen als falsch erwiesen wird, durch den Umstand, dass der Galaterbrief einige Jahre vorher geschrieben wurde als die Apostelgeschichte. Und Lukas war sehr vertraut, ich denke nur daran, dass er Paulus bis zum Schluss begleitet hat, bis ganz zum Schluss, bis nach Rom.

[00:41:04] Er war bestens vertraut. Zu behaupten, er hat es nicht gewusst, ist einfach falsch. Er hat es

gewusst, aber er hat es nicht geschrieben. So müssen wir es einfach mal lassen.

Ja, und alsbald predigte er in den Synagogen, da muss ich noch vorher ein paar Worte sagen über die Jünger in Damaskus. Als er von Arabien zurückkam, waren er einige Tage in Damaskus bei den Jüngern. Das müssen wir uns mal so ein bisschen plastisch vorstellen. Das ist nicht lange her gewesen, da hatte er sie als Messer liefern wollen. Jetzt war er eingeführt worden in die Brüderschaft, in die Menge der Gläubigen auf der Erde.

Jetzt ist er bei den Brüdern in Damaskus.

Müssen das nicht schöne Tage gewesen sein? Tage der Liebe, der Freude.

[00:42:02] Ob er ihnen nicht erzählt hat von seiner Bekehrung? Ganz gewiss. Er hat auch später dem Barnabas alles erzählt. Ich nehme an, dass die Jünger sich sehr gefreut haben zu hören, wie aus diesem Verfolger ein Verkündiger des Evangeliums geworden war. Durch Gottes Gnade. Und ich denke mir auch, dass sie erzählt haben von ihrer Angst, wie sie die Tage durchzittert haben, bis der endlich kam. Und so werden sie Freude gehabt haben aneinander. Ich kenne ein bisschen davon. Wenn ich jetzt in eurer Gegend hier bin, dann kenne ich noch ein bisschen von diesem Gefühl. In der Mitte der Jünger zu sein und glücklich zu sein. Das ist was ganz Schönes. Und ehe er in den Kampf eintrat, und jetzt kommen wir gleich drauf, waren ihm einige Tage der Ruhe beschieden im Kreis der Brüder von Damaskus. Muss eine schöne Zeit gewesen sein, wo sie Gott gelobt haben werden, über das, was er an ihm und an ihnen getan hat.

[00:43:04] Aber dann heißt es absolut, absolut sofort, alsbald verkündigt er in den Synagogen, dass dieser der Sohn Gottes ist.

Übrigens diese Ausdrucksweise hatten wir schon mal auch bei Philippus im Kapitel 8. Er verkündigte den Jesus.

So steht es im Grundtext. Eine ganz eigenartige Konstruktion mit dem Artikel. Er verkündigte den Jesus. Er evangelisierte, heißt es, den Jesus. Und dann wird hier gesagt, dass er der Sohn Gottes sei. Liebe Geschwister, das ist die höchste Würde, die unser Heiland hat.

Aber das hatte noch keiner der Apostel oder der Zeugen in der Apostelgeschichte davon gesprochen. Ich sage nicht, dass sie es nicht gekannt haben. Petrus hat durchaus gewusst, dass der Herr Jesus der Sohn Christus ist, der Sohn des lebendigen Gottes, Matthäus 16. [00:44:02] Er hat es natürlich gewusst. Aber sie waren nicht berufen, diesen hohen Titel des Herrn zu verkündigen. Das war Paulus Vorbehalten, offenbar.

Jetzt möchte ich nur mal so vorübergehend zeigen, das ist eine Fundgrube für den Glauben. Ich habe ja gesagt, ich gebe euch Denkanstöße. Wenn ihr wollt, könnt ihr zu Hause weiter forschen. Ihr müsst ja nicht, ist alles freiwillig. Aber den Tugenden des Herrn Jesus nachspüren, das ist immer was ganz Schönes. Und da möchte ich gerade mal jetzt so überfliegen, was Petrus schon gesagt hatte und was Stephanus gesagt hatte. Aber ich sage, nur vorüberfliegend tue ich.

Im Kapitel 2 der Apostelgeschichte hatte der Petrus jetzt den Herrn Jesus bezeugt und gesagt, dass Gott ihn zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat. Das sind schon mal zwei Titel. Und da möchte ich nur bemerken, weil da oft ein bisschen Unklarheit besteht, [00:45:03] der Herr, das

verstehen wir, der Jesus ist Autorität. Übrigens nicht Autorität der Versammlung, ist einfach falsch. Der Herr Jesus ist nicht Herr der Versammlung. Das sollten wir nicht sagen, weil das die Schrift auch nicht sagt. Er ist Haupt der Versammlung. Das ist viel mehr als Herr. Aber er ist Herr für jeden einzelnen Knecht, jede Magd. Aber auch zum Christus. Zum Christus bedeutet nicht zum Messias, geliebte Geschwister. Das war er längst. Er war Messias auf der Erde längst. Nein, zum Christus hier in dem Sinn, dass er das Haupt über die ganze Schöpfung ist. So wie Epheser 1 von dem Christus spricht und von dem Geheimnis des Christus. In seiner wunderbaren Rede in Kapitel 3. Das kann ich jetzt nur so antippen. Vers 14 redet er von dem Herrn Jesus als dem Heiligen und dem Gerechten.

In Vers 15 von dem Urheber des Lebens.

In Vers 15 von dem Christus Gottes.

[00:46:04] In Vers 22 von dem Propheten, von dem Mose schon gesprochen hat. Und Vers 25 von dem ersehnten Samen.

In Kapitel 4 wird er als der Stein vorgestellt und als der Eckstein.

In Kapitel 5 Vers 31 wird er der Führer genannt und der Heiland. Und in Vers 32 der, ach ja, das war es soweit.

Also ein ganzes Bündel von Titeln, wie ich das nennen soll, von Attributen, die der Herr Jesus als Mensch, als Mensch hat.

Aber jetzt haben wir die höchste Wesensart. Er wird als Sohn Gottes beschrieben. [00:47:01] Und es ist auffallend, dass er jetzt in die Synagogen geht. Ich habe so gedacht, der Saulus war ein Löwe gewesen, ein reißender Löwe.

Jetzt ist er ein Lamm geworden. Aber die Energie, geliebte Geschwister, die hat er behalten. Und die Energie wurde jetzt vom Heiligen Geist inspiriert oder benutzt. Früher hatte der Teufel benutzt die Energie, die er hatte. Natürliche Energie benutzt jetzt vom Heiligen Geist. War ein sehr energievoller Charakter. War nicht so ein Weichling, der hat dahingestanden. So geht er zu seinen Landsleuten, er geht dort, wo er sie am besten finden kann, er geht in die Synagogen. Das war ja nicht wenig mutig. Er muss so eine ganze Anzahl Synagogen gegeben haben. Er geht in jede und verkündigt dort, dass der, den er eben noch verfolgt hat, der Sohn Gottes sei.

Liebe Geschwister, er war ein Augenzeuge. Er hatte den Herrn Jesus gesehen und auch gehört. Augen- und Ohrenzeuge. Er konnte von ihm sprechen wie kein anderer. [00:48:05] Aber mich beglückt die Tatsache, dass er hier gerade den Juden, das macht ihn sich dann sehr verantwortlich, von dem Herrn Jesus sagt, dass er der Sohn Gottes sei. Wir haben heute Morgen hier über den Blindgeborenen gehört. Und in Kapitel 9 von Johannes Evangelium, da sagt der Herr Jesus, glaubst du an den Sohn Gottes? Und er sagt, ich bin es dann. Sagt er dann ein wenig später. Im Johannes Evangelium hören wir viermal, dass der Herr Jesus sagt, er sei der Sohn Gottes. Nur viermal. Und auch nur im Evangelium nach Johannes. Nirgends sonst. Er ist natürlich Sohn Gottes, auch in Matthäus und Lukas. Aber dass er es sagt und von sich sagt, ist nur in Johannes. Und hier ist das erste Mal in der Bibel überhaupt, dass jetzt ein Prediger, ein anderer Prediger, den Herrn Jesus als den Sohn Gottes verkündigt. In der höchsten Wesensart, die er hat.

[00:49:04] Das ist er nie geworden, geliebte Geschwister. Sohn des Menschen, habe ich noch vergessen vorhin bei Stephanus. Das ist er geworden, wie auch der Hebräerbrief Kapitel 1 zeigt. Aber Sohn Gottes, das ist er einfach. In sich immer gewesen und bleibt es. Ich habe so denken müssen, dass, ich glaube in Matthäus 23 es ist, wo der Herr Jesus gefragt wird von seinem Hescher, ob er der Sohn Gottes sei.

Haben ihn das so hingelegt, ob er wohl in die Falle reingehen würde. Menschlich gesprochen ist er hineingegangen. Aber der Herr Jesus hat immer die Wahrheit bekundet. Sonst hat er geschwiegen. Aber wenn es um seine Ehre geht, um die Ehre Gottes, dann hat er es gesagt, wie es war. Du sagst es, dass ich es bin. Damit war er erledigt. Damit war das Todesurteil über ihn gefällt, geliebte Geschwister. Das ist der Mann, der das treue Bekenntnis vor Pontius Pilatus abgelegt hat.

[00:50:02] Ja, ich muss leider weiter eilen.

Alle aber, die es hörten, gerieten außer sich und sagten, ist dieser nicht der, welcher in Jerusalem die Zerstörte, die diesen Namen anrufen. Haben wir wieder übrigens diesen schönen Ausdruck, diesen Namen anrufen. Wir haben das gestern gesehen, was das bedeutet. Wiederhole ich jetzt nicht. Aber selbst die Weltmenschen benutzen jetzt diesen Ausdruck von den Gläubigen. Die Gläubigen sind solche, die den Namen des Herrn anrufen. Nicht nur um Hilfe, habe ich gestern Abend gesagt, sondern auch um ihm Ehrerbietung zu geben, um ihm Vertrauen entgegenzubringen. Für die Zeit und für die Ewigkeit. So rufen wir den Namen des Herrn an. Und sie sind verwundert. Ich habe den Eindruck, dass die erste Reaktion auf die Predigt eine milde war.

Es war noch nicht verwirrend, sie gerieten außer sich.

[00:51:07] Sie wussten nicht, was sie damit anfangen sollen. Und ich habe ja gestern schon gesagt, dass Paulus selbst geglaubt hat, dass dadurch, dass sie genau wussten, was er getan hatte, sie dann glauben würden. Und er hatte Unrecht.

Der Herr Jesus sagt, er soll fliehen. Sie würden sein Zeugnis nicht annehmen. Aber sie wissen doch, dass ich die ver... Ja, sagt er, gehe.

Er wusste, dass sie es nicht... Und hier sehen wir die Bestätigung. Ja, sie verwundern sich.

Xaulus aber erstarkte umso mehr.

Das ist ein Wort, das mich persönlich immer sehr tröstet. Man kann es auch übersetzen. Er wurde gestärkt.

Ich finde das bald noch besser. Xaulus aber wurde gestärkt.

[00:52:01] Je mehr er Widerstand bekam und je mehr er sich im Dienste des Herrn hingab, desto mehr wurde er gestärkt. Haben das nicht die Brüder auch schon mal erlebt? Auch die Schwestern? Es ist ja nun nicht der Dienst der Schwestern unwichtig. Ganz im Gegenteil. Das ist nur anders als der der Brüder. Und die Erfahrung, die wir hier haben, können wir alle machen. In dem Maß, wie wir dem Herrn Jesus hingebungsvoll dienen, werden wir empfinden und erfahren, dass er uns mehr stärkt, als wir vorher waren. Mal ein anderes Beispiel. Wir haben heute Abend ja so Gebetsstunde. Es ist Mittwochabend. Es ist Gebetsstunde. Ich weiß nicht, ob es bei euch ist. Es ist auch Mittag. Ja. Er ist

ja auch so müde auch. Er ist von der Arbeit gekommen. Er ist so ausgewrungen wie nur einmal. Das junge Freund kennt das ja. Kopf unter den Arm. Jetzt ist heute Abend auch noch Versammlung. Ach du liebe Güte, auch das noch heute Abend. Lasst euch mal nicht unterkriegen. Geht mal trotzdem. Und ihr werdet erleben, was hier steht. [00:53:01] Habt ihr das nicht hundertmal schon erlebt? Dass wir glücklicher und frischer heimgegangen sind, als wir hingegangen sind. Ich kenne Brüder, die kommen, ohne Abend zu essen, in die Versammlung. Wir haben es nicht geschafft anders. Und heute sind unsere Brüder sehr beansprucht. Gerade unsere jüngeren Freunde. Außerordentlich beansprucht, wie wir vielleicht nicht waren. Aber sie kommen. Sie gehen frischer nach Hause, als sie kamen. Wie auch mal es steht in dem Buch der Sprüche, dass das Heilung sein würde für deinen Nabel. Also wenn man Energie anwendet in der richtigen Richtung, das belohnt der Herr.

Der lässt uns nicht auf dem Bauch liegen, sondern er lässt uns umso mehr gestärkt werden. Das ist ein tiefer Trost. Nun brachte er die Juden, die in Damaskus wohnten, in Verwirrung. Interessant, dass er jetzt nicht vom Sohn Gottes spricht.

Ja, sondern er bewies, dass dieser der Christus ist.

[00:54:03] Das ist jetzt der Messias.

Ich möchte mal ein klein bisschen dabei stehen bleiben.

Saulus war ein sehr gelehrter Mann.

Er hatte zu den Füßen Gamaliels gesessen. Das haben wir gesehen.

War hochgelehrt. Er kannte das alte Testament mit Sicherheit bestens.

Ich habe mal irgendwo gelesen, dass überhaupt die jungen Knaben in Israel zum Teil von den orthodoxen Juden heute noch angehalten werden, sehr angehalten werden, die Thora, das Gesetz, auswendig zu lernen.

Heute ist es ja unmodern geworden, fast manchmal Sprüche zu lernen in der Sonntagsschule. Ich bedauere das sehr. Es gibt nichts Besseres, als Sprüche zu lernen, aus dem Wort Gottes. Es gibt nichts Besseres. Und wenn Sie sie noch nicht verstehen, die Kinder, spielt doch keine Rolle. Später werden Sie sie verstehen. Und wenn man viel Holz beieinander hat, [00:55:01] und dann kommt der Funke, dann bringt's aber auch. Nee, gibt Ihnen nur Sprüche auf, dass Sie Wortes Wort lernen. Die Juden machen uns was davor. Die könnten dem Simon vorwärts, rückwärts aufsagen. Da bin ich nun null dagegen, mit Sicherheit. Das haben sie gemacht, weil sie das Gesetz schätzten, Geliebte. Wir haben viel mehr als das Gesetz. Wir sollten uns wirklich auch da benutzen lassen.

Aber, obwohl er alles so gut kannte, Saulus, hat er das Alte Testament nicht verstanden. Das ist typisch für alle Ungläubigen.

Sie mögen noch so gelehrt sein und die alten Sprachen beherrschen. Das ist ein großes Vorricht, wenn man es kann. Aber das ist nicht der Punkt, das ist nicht der Schlüssel zum Verständnis der Heiligen Schrift. Er bewies jetzt nämlich aus den Schriften das, der der Christus ist. Das wollte ich eigentlich noch schnell nachtragen, aus Kapitel 17. Das ist nur ein Beispiel. Es gibt mehr.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024

Ich wollte nur dieses aus den Schriften unterstreichen.

[00:56:06] Es heißt dort, Kapitel 17, er unterredete sich, Vers 2, an drei Sabbaten mit ihnen aus den Schriften, indem er eröffnete und darlegte, dass der Christus leiden und aus den Toten auferstehen musste und dass dieser, der Jesus, den ich euch verkündige, der Christus ist. Das ist also typisch für den Apostel Paulus, wenn er zu den Juden kam. Er nahm die Schriften und die Berührer haben ja auch die Schriften untersucht, ob es sie also verhielt. Sie waren edler als die in Thessalonik. Immer war es die Schriften, und zwar die des Alten Testamentes. Und was mich jetzt so eigentlich glücklich macht, ist, dass nicht Gelehrsamkeit es ist, die uns die Schriften öffnet.

[00:57:01] Gelehrsamkeit kann sogar ein Hindernis sein.

Wir haben einfache Brüder gekannt, sehr einfache Brüder, die hochgeistlich waren, die keine große Ausbildung hatten, aber in der Hochschule Gottes waren sie gewesen. Ich sage nicht, dass Bildung wertlos sei, ganz im Gegenteil. Paulus hat hohe Bildung gehabt. Und er hat manchmal einen griechischen Philosophen zitiert, um sie zu treffen. Wenn er ihn nicht gekannt hätte, hätte er das nicht tun können. Wäre natürlich auch ohne gegangen, aber er hat es so gemacht. Inspiriert vom Heiligen Geist. Wir wollen an den richtigen Stellen. Aber Paulus von Darnus, bei aller Gelehrsamkeit, hat er nichts verstanden. Aber jetzt, Geliebte, wohnte der Heilige Geist in ihm. Jetzt hat er Leben.

Jetzt hat er die Heiligen Schriften angeschaut, mit gläubigem Auge, und bewies aus den Schriften des Alten Testamentes, die von dem Leiden des Herrn sprachen und von der Erhöhung des Herrn sprachen, [00:58:01] dass dieser der Christus ist.

Ich nehme jetzt mal nur ein Beispiel. Ich weiß nicht, ob er das benutzt hat. Es könnte eins gewesen sein. Es soll nur ein Beispiel dienen, ein Beispiel dienen dafür, wie manche Stellen im Alten Testament von der Verwerfung des Herrn sprechen, des Messias und dann auch von seiner Erhöhung.

Zum Beispiel Psalm 2, Vers 2.

Es treten auf die Könige der Erde und die Fürsten ratschlagen miteinander wieder Jehova und wieder seinen Gesalbten.

Das ist der Messias.

Also, für die, die es noch nicht so exakt wissen, Hebräisch heißt Gesalbter Messias.

Griechisch heißt Gesalbter Christus, Christos.

Also immer der Gesalbte. Und hier ist also, im Hebräischen steht hier Messias. [00:59:02] Psalm 2. Und dann heißt es, er will das nicht weiterlesen, das küsset den Sohn und so weiter. Dann haben wir die Erhöhung des Herrn. Solche Stellen, denke ich, hat Saulus jetzt benutzt, um sie vor das Herz der jüdischen Brüder zu bringen, um sie zum Glauben zu bewegen.

Ja, er bewies, dass er der Christus ist.

Denn ganz sicher, wer so mit dem Wort Gottes, nicht mit seiner eigenen Intelligenz oder mit seiner

Denkkraft, sondern mit dem Heiligen Geist und dem Wort Gottes in der Hand, so den Christus beweist, dann ist es von Sehen.

Nur ist es immer so, geliebte Geschwister, wenn Gott wirklich wirkt, und hier wirkte er, dann gibt es entweder eine Wendung dorthin [01:00:04] oder eine Wendung dorthin.

Hier lesen wir jetzt, als viele Tage verflossen waren, ratschlagten die Juden miteinander, ihn umzubringen.

Sie waren in Verwirrung geraten.

Wir haben gesehen, zu Anfang, als er von dem Sohn Gottes gesprochen hatte, da gerieten sie außer sich. Da war noch ein gewisses Wohlwollen. Aber wenn der Mensch, das hat sich immer wieder gezeigt, in der Geschichte der Kirche auch, und hier schon zu Anfang, wenn der Mensch die Wahrheit, die ihm gebracht wird, und zwar in der Kraft des Geistes Gottes gebracht wird, nicht annehmen will, dann kommt er in Verwirrung darüber.

Dann gibt es ein unheiliges, ein unseliges Ergebnis. [01:01:09] Und wenn sie die Stimme nicht zum Schweigen bringen können, durch Argumentation oder so, dann versuchen sie es halt, die Stimme ganz zum Schweigen zu bringen, durch den Tod.

War es nicht auch bei dem Herrn Jesus so, genau so? Und war es nicht auch bei Stephan noch so? Sie vermochten, heißt es Kapitel 6, nicht dem Geiste zu widerstehen, mit dem er sprach. So kraftvoll war der Geist. Es ist auch heute noch so, Geliebte. Da habe ich gar keine Sorge. Wir müssen uns nur dem Herrn öffnen. Dann ist auch der Geist heute derselbe und wird das Wort benutzen. Aber es kann sein, dass Verwirrung entsteht, weil das Herz sich verschließt. Und dann kommt schnell der Ratschlag auf, die Person umzubringen.

Ja, hatte nicht der Heiland gesagt zu Ananias, [01:02:01] ich werde ihm zeigen, wie vieles er für meinen Namen leiden muss? Jetzt war es soweit. Und wir würden uns eigentlich nicht so sehr wundern, Geliebte, dass es so ist, wenn wir die Worte des Heilandes mehr beachteten in Johannes 15, Johannes 16.

Sie werden meinen Gott einen Dienst zu tun, wenn sie euch aus den Synagogen hinauswerfen und euch töten. Und ihr seid nicht größer als, der Diener ist nicht größer als sein Herr. Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen. Wir würden uns nicht so sehr wundern, wenn wir das mehr vor dem Herzen hätten. Ich glaube nicht einmal, dass Saulus hier sehr verwundert war. Aber es gingen doch einige Tage hin, bis das so reifte. Und dann wurde aber dem Saulus ihr Anschlag bekannt. Und sie bewachten die Tore Nacht und Tag. Und obwohl sie feste die Tore bewachten, [01:03:02] war der Apostel schon längst entwichen.

Da möchte ich mal jetzt ganz kurz stehen bleiben.

Das Teil von Stephanus sollte nicht das Teil von Paulus sein.

Sieggeschwister, Gott hat verschiedene Wege mit jedem von uns. Manche ruft er früh ab, manche lässt er hoch betagt werden. Manche Diener haben ihr Zeugnis sofort mit dem Leben bezahlt. Stephanus, soweit ich weiß, hat er sein Zeugnis an einem einzigen Tag abgelegt. Das waren nicht

viele Tage, an einem Tag. Kapitel 7 hat sich an einem Tag abgespielt. Und dann wurde er gesteinigt.

Das sollte nicht bei Paulus so sein. Paulus oder Saulus durfte entrinnen.

An einem Korb ist er hinuntergelassen worden. Wie ist denn das gegangen überhaupt mit dem Korb? Das war viel einfacher als wir denken. [01:04:03] Es gibt auch in Deutschland noch hin und wieder mal eine Stadtmauer. Hin und wieder sieht man sogar noch ein Haus, was höher ist als die Stadtmauer. In so einem Haus müssen die Jünger gewesen sein. In einem Haus, was höher war als die Stadtmauer, wo Fenster nach außen hatte. Und durch solch ein Fenster haben sie ihn runtergelassen. Da brauchte er gar kein Tor zu benutzen. Er war dann so davongegangen.

Übrigens, so ein Fenster, da denke ich immer, das ist eine kleine Abschweifung jetzt, denke ich immer an die Fenster der Rahab in Joshua. Die hatte auch die Fenster in die richtige Richtung. Das war Jericho, die Stadt des Fluches, wo sie wohnte.

Da war eine gläubige Person, sie hatte die Kundschaft aufgenommen. Und sie erwartete, dass sie bald wiederkommt, das Heer Jehovas. Sie wartete darauf.

Sie hat hingeblickt, nach Jericho, immer fest nach Jericho hinein. [01:05:02] Überhaupt nicht. Sie hat immer schön rausgeguckt. Ihr Fenster war in die richtige Richtung. Ich habe den Eindruck, dass auch ihre Tür die richtige Richtung hatte. Das war eine Einbahnstraße. Da konnte man nicht rein und raus gehen, da kam man nur rein. Also die hatten ihre ganzen Verwandten, die kamen, das war eine Einbahnstraße, die kamen alle von Jericho in ihr Haus, um dann auch gerettet zu werden. Man ließ nicht, dass sie nach Jericho gegangen seien. Umgekehrt, sie kamen von Jericho in ihr Haus. Ihr Fenster war nach außen. Wünsche ich mir auch so ein bisschen mehr, uns allen, dass wir unser Fenster nach Jehovas Heerscharen haben, nicht nach Jericho, der Stadt des Fluches. Hier wird es sowieso runtergehen. Das war eine Abschweifung eben. Aber so ein Fenster war das auch hier. Und da ist Saulus entronnen.

Ja, jetzt möchte ich noch etwas lesen, das ganz eigenartig ist. 2. Korinther 11 [01:06:18] Ich darf schon mal Abvers 31 lesen. Der Gott und Vater des Herrn Jesus, der gepriesen ist in Ewigkeit, weiß, dass ich nicht lüge.

In Damaskus verwahrte der Landpfleger des Königs Arithas die Stadt der Damaskener, indem er mich greifen wollte. Und ich wurde durch ein Fenster in einem Korb an der Mauer hinabgelassen und entran seinen Händen.

Also hier nimmt der Apostel viele Jahre später Bezug auf diesen Vorgang, [01:07:03] den wir heute Abend als Abschluss gesehen haben.

Geschwister, ich möchte mal jetzt das Besondere zeigen, was hier zum Ausdruck kommt, was meine Seele ganz, ganz glücklich macht.

Paulus hat nicht sehr oft von sich gesprochen. Und wenn er von seinen Leiden sprach, hat er nur oft Andeutungen gemacht. Dass er in Kapitel 11 hier eine ganze Anzahl von Versen über sich spricht, verdanken wir, möchte ich fast so sagen, einem Umstand, der an sich nicht gut war. Da waren schon Männer in Korinth, die zweifelten die Apostelschaft des Paulus an, hatten auch Widerstand geleistet. Und da muss er töricht werden, so nennt er das. Er muss töricht werden, er muss jetzt wie ein Tor

sprechen. Aber was meint er damit, wie ein Tor? [01:08:01] Er meint damit, dass er von sich spricht. Das war für ihn töricht. Er war gewöhnt vom Herrn Jesus zu sprechen, nicht von sich. Aber diese Gefahren, die da lauerten, machten es nötig, dass er ihnen auch einiges zeigte. Wenn er zum Beispiel sagt, er wollte jetzt dreist sein, Vers 21, Vers 22. Sind sie Hebräer? Ich auch.

Sind sie Israeliten? Ich auch.

Sind sie Abrahams Dame? Ich auch.

Sind sie Diener Christi? Ich rede als von Sinnen, ich über die Maßen. Hier spricht er von sich. Und er nennt das Torheit. Aber geliebte Geschwister, durch diese Torheit der Korinther, haben wir das Vorrecht, einen Einblick zu nehmen in das Leben des Apostels Paulus als Diener. Heute Abend kann ich das nicht mehr lesen. [01:09:02] Vielleicht könnt ihr das selbst euch mal so vor das Herz nehmen. Das ist ein ergreifendes Bild. Da könnte man zum Weinen kommen.

Falsche Brüder gab es, es gab untergehende mehr und so weiter und so weiter. Und Geschwister, ganz seltsam, also ich finde es seltsam, nachdem er das ganze Leben so von sich als Diener geschildert hat, kommt er auf diese Begebenheit in Damaskus zu sprechen an. Obwohl es ganz am Anfang war, wie wir jetzt wissen. Warum tut er das?

Übrigens lernen wir hier, ganz mehr geschichtlich jetzt, dass der Stadthalter des Königs Arethas, also praktisch die offizielle Obrigkeit darstellend, dass sie allein die Autorität hatten, die Tore zu bewachen.

Die Juden konnten das gar nicht, sie hatten gar keine Wache dafür. Das hatten die Römer und die Juden hatten offenbar ein Komplott geschmiedet [01:10:03] und haben diesen Stadthalter mit hineinbezogen und haben diesen Bruder Paulus, Saulus verleumdet und als Staatsfeind Nummer eins dargestellt. Dann haben die die Tore bewacht, die Soldaten. Wie gesagt, das konnte Israel nicht machen. So weit zum geschichtlichen Teil.

Warum nennt jetzt Saulus Paulus das so am Schluss deines ganzen Werdeganges?

Ich möchte mal zwei Antworten versuchen zu geben.

Die erste Geschwister ist die.

Saulus von Tarsus hat die Demütigung nie vergessen, die darin lag, dass er bei Nacht und Nebel, wie wir so sagen, auf eine unrühmliche Weise das Feld verlassen musste. Wenn wir einmal einen anderen Apostel daneben stellen, zum Beispiel Petrus. Er war im Gefängnis, Kapitel 12, und ein Engel geschah ein anhaltendes Gebet für ihn. [01:11:04] Und dann kam ein Engel und die Ketten fielen ab, die Türen öffneten sich und so führte ihn der Engel ins Freie. Das war ehrenhaft.

Aber das hier, da kam kein Engel.

Nein, er musste bei Nacht und Nebel fliehen. Das christliche Wort für Korb ist ein großer, großer Korb, der wird wahrscheinlich ein dreckiger Korb gewesen sein. Da hat er drin gesessen, da haben sie ihn runtergelassen. So ist er dann nachts davon gegangen. Liebe Geschwister, er hat die Demütigung, sage ich, nie vergessen. Er hat sie akzeptiert, aber er hat sie nicht vergessen. Und ich

meine, in einem gewissen Sinn, war sein ganzer Dienst, sein ganzer Weg ein hinuntergelassen werden auf die Erde. Dieser Mann hat unsagbar gelitten. Der ganze Weg war ein runtergelassen werden.

Der zweite Teil der Antwort, der ist beglückend. [01:12:01] Ob er nicht einen Gegensatz zeichnen will?

Sodass er ganz am Ende seines Laufes Kapitel 11 sagt, ist das mit der Mauer da? Und Kapitel 12 zu rühmen, nutzt mir freilich nichts, denn ich will auf Gerichte und Offenbarungen des Herrn kommen. Ich kenne einen Menschen in Christus, wer ist denn das? Er war das selbst, aber er nennt sich nicht, weil das von jedem Menschen in Christus wahr ist oder wahr werden wird. Ich kenne einen Menschen in Christus. Vor 14 Jahren, Menschenskinder, habe ich gedacht, wenn ich das gewesen wäre, ich hätte den nächsten Tag schon erzählt. Kannst du sicher sein. Wenn ich das erlebt hätte, da mit dem dritten Himmel und mit dem Paradies, ich hätte bestimmt meinem Bruder morgen schon erzählt. Das war so und so. 14 Jahre wartet er, jetzt sagt er es.

Da war er im Paradies Gottes.

Er war im dritten Himmel gewesen.

Ob er nicht einen Gegensatz zeigen will? Der Mann, der hier bloß abwärts ging, in den Augen der Menschen, verachtet, so wie sein Meister, [01:13:05] der wurde gewürdigt, den höchsten Platz zu erleben, den es gibt. Den dritten Himmel, das Paradies Gottes.

Was er erlebt hat, werden wir alle erleben, Geschwister. Im gewissen Sinne ist auch unser Weg ein Weg nach unten. Wir werden immer so runtergelassen. Viel Krankheit, viel Not, viel Herzeleid ist unter uns. Nehmen wir es an von Gott. Er lässt uns runter, die Mauer. Aber seid sicher, über kurz oder lang, werden wir dort sein, wo Paulus einmal kurz gewesen ist. Wo mein Meister, wo dein Heiland ist. Im Paradies Gottes.